



Das sanierte neogotische Denkmal gab dem Waldschlößchen-Areal seinen Namen. Außerdem hat Guide Conrad Richter immer feinstes Anschauungsmaterial aus der bewegenden Geschichte der Radeberger Vorstadt dabei.



Fotos (2): Una Giesecke
Anzeige

Auf zur Igel-Stadtpartie: Radeberger Vorstadt



Conrad Richter zeigt Bekanntes und Vergessenes im Dresdner Villenviertel.

Unbeirrt von Wind und Wetter steht er am Treffpunkt. Der Senior gilt unter Dresdens Gästeführern als „wandelndes Archiv“. Es gibt wohl kaum ein Thema der Stadtgeschichte, zu dem der Über-80-Jährige mit der sonoren Stimme nicht schon referiert hat. Stets trägt er eine dicke Mappe mit Kartenausschnitten und Bildern mit sich, so auch heute. Es geht es um

das Preußische Viertel, im Volksmund so genannt nach den straßenbild-prägenden Uniformen der Offiziere, die mit ihren Familien das Villengebiet nahe der Albertstadt-Kasernen im 19. Jahrhundert bevölkerten. Im Pavillon oberhalb der Waldschlößchenbrücke beginnt der Rundgang. Denn schon der Blick zur Decke mit den dargestellten Jagdszenen verrät die Nähe zur Heide. Deren saubere Quellen lieferten einst das Wasser für jene Brauerei, die tatkräftige und durstige Bürger 1836 als erste Dresdner Großbrauerei gründeten,

um von bayerischen Importen unabhängig zu werden. „Zur Eröffnung schlürfte man das Bier mit Strohhalmen aus Weingläsern und harrete der Wirkung“, zitiert Conrad Richter aus zeitgenössischen Berichten. Ihren Namen hat die Brauerei nach dem denkmalgeschützten neogotischen Schlösschen auf dem Meisenberg, das Graf Camillo Marcolini 1795–98 für seine Gattin errichten ließ. Der Architekt war nicht wie bislang angenommen Johann David Schade. Heidrun Laudel habe herausgefunden, dass das Waldschlößchen

aus der Feder Gottlob Thommeyers stammen müsse, so Conrad Richter. Der heutige Besitzer, ein Arzt, habe das Gebäude denkmalgerecht sanieren lassen. Die Handschrift eines anderen Hauseigentümers fällt an der Heideparkstraße ins Auge: Er war Architekt und setzte in den 1920ern mit einem Trick den Bauhausstil auf seinem Grundstück durch. Wie er das schaffte oder wo Putin in den Achtzigern ein- und ausging oder die Geschichte der Robin-Wood-Buche – all das verrät der kundige Rundgangsleiter auf seinem Spaziergang

durch das Gebiet zwischen Angelika-, Heidepark- und Fischhausstraße, der an der Bautzner Straße endet. Deren repräsentative Villen erfuhr nach 1945 eine Umnutzung. Die dunkle Seite der DDR offenbart die „Stasi“-Gedenkstätte, deren Besuch Conrad Richter zum Abschied empfiehlt. UG Termine: 21. Juni, 10 Uhr und 17. Oktober, 14 Uhr, Karten zu 10/8 Euro am Treffpunkt Haltestelle Waldschlößchen der Straßenbahnlinie 11, bitte passendes Bargeld oder Gutscheine bereithalten, aktuelle Hinweise: www.igel-tour-dresden.de und Tel. 0351 8044557